



© J. Brocks

Rotföhrenmoorwald im Moor östlich des Mitterteiches bei Hoheneich

Gabriele Pfundner

Moorentwicklungskonzept Waldviertel

75 Hoch- und Übergangsmoore im Ausmaß von 661 ha wurden vom Naturschutzbund NÖ im Waldviertel genau unter die Lupe genommen. Ausgehend von den Erhebungsergebnissen wurde das Moorentwicklungskonzept (MEK)-Waldviertel erstellt – eine wichtige Grundlage für zukünftige Maßnahmen zum Moorschutz und zur Moorrestauration.

Im Rahmen des Interreg-Projektes ConNat suchten die Moorexperten Joachim Brocks, Axel Schmidt und Harald Zechmeister sowie die Autorin 93 Moorobjekte im Waldviertel auf. Dabei wurden die Moor-Lebensraumtypen kartografisch erfasst, der Ist-Zustand, die Beeinträchtigungen und die Gefährdungen erhoben und die naturschutzfachliche Wertigkeit beurteilt. Darüber hinaus wurde für jedes Moor ein zu erreichender Sollzustand definiert und konkrete Maßnahmenvorschläge für Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen festgelegt. Ziel war es, auf Grundlage der gewonnenen Daten Prioritäten für zukünftige Maßnahmen zum Moorschutz und zur Moorrestauration festlegen zu können. Damit haben wir nun ein strategisches Werkzeug für die Erhaltung und Sicherung dieser höchst gefährdeten, naturschutz- und klimaschutzrelevanten Lebensräume in der Hand.

75 der 93 besuchten Objekte konnten als Hoch- oder Übergangsmoor angesprochen werden. Davon wurden 62 detailliert erhoben und 13 mit einer vereinfachten Kartierungsmethode erfasst.

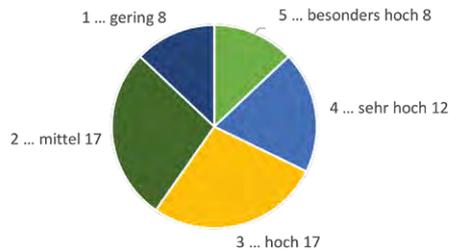
Neben dem „ex lege“-Schutz für alle Moore und Feuchtgebiete steht ein Gutteil der Moore im Waldviertel unter speziellem Schutz: 25 Moore sind als Naturschutzgebiet, eines als Naturdenkmal ausgewiesen. Darüber hinaus sind 47 Moore mit einer Fläche von insgesamt 554 ha (und damit gut 83 % der Moorfläche des Waldviertels) als Natura 2000-Gebiet „Waldviertler Teich-, Heide- und

Moorlandschaft“ nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ausgewiesen, weitere 13 nach der EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt. Allerdings stehen 14 Waldviertler Moore und damit 54,75 ha wertvolle Moorlebensräume nicht unter hoheitlichem Schutz.

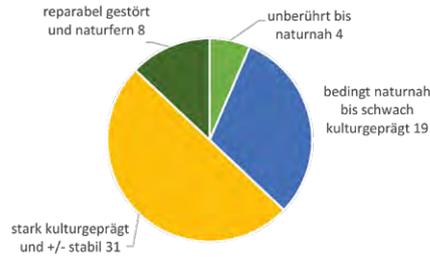
Die Moore im Waldviertel

Charakteristisch für die Waldviertler Moore ist, dass sie aufgrund der klimatischen Verhältnisse in der Böhmisches Masse typischerweise von Moorwäldern in unterschiedlichster Ausprägung gebildet werden. Dieser Lebensraum ist nach der FFH-Richtlinie der EU als prioritärer Lebensraumtyp (91D0*) geschützt. Er ist mit 323,07 ha der flächenmäßig bedeutendste FFH-Moorlebensraumtyp im Waldviertel. Am häufigsten wurden die Biototypen Fichtenmoorwald und Rotföhren-Moorwald festgestellt. Das für das Waldviertel so typische Spirkenhochmoor wurde nur in fünf Mooren gefunden, unter anderem im besterhaltenen Moor des Litschauer Ländchens, dem Moorwald Gebharts Nord. Dort ist auch der seltene Sumpfporst zu finden. Einzelne Spirkenvorkommen in anderen Mooren zeugen von der ehemals weiteren Verbreitung dieses Moor-Biototyps. Im niederschlagsreicheren Westen des Waldviertels kommen auch die Moortypen des FFH-Lebensraumtyps 7110* Lebende Hochmoore (4 Moore mit insg. 62,82 ha) bzw. 7120 Noch renaturierungsfähige, degradierte Hochmoore (12 Mooren mit 32,89 ha) vor. Meist handelt es sich dabei um Latschenhochmoore bzw. einmal auch um den Biototyp Lebendes Hochmoor. Diese Vorkommen sind mehr oder minder auf die Karlstifter Moore im Freiwald beschränkt. In einigen der Waldviertler Mooren konnte auch der FFH-Lebensraumtyp 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore (36 Moore mit 23,15 ha) festgestellt werden. Eines der schönsten Beispiele ist die „Schwimmende Brücke“ – ein Teilmoor der Meloner Au im Weinsberger Wald.

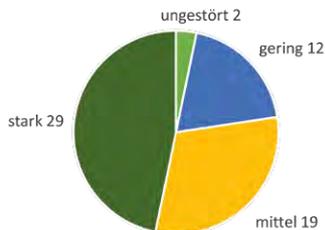
Naturschutzfachliche Einstufung



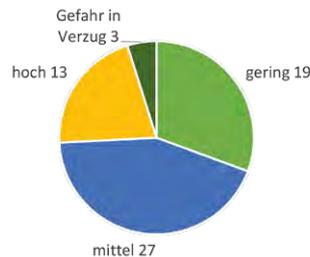
Naturnähe



Beeinträchtigung



Gefährdung



Die Kreisdiagramme zeigen den aktuellen Zustand und die Gefährdung von 62 untersuchten Hoch- und Übergangsmooren des Waldviertels.

Der Zustand der Moore

Nur zwei der 62 voll erhobenen Waldviertler Moore wurden von den Kartierer*innen als (weitgehend) unbeeinträchtigt eingestuft, die übrigen 60 als gering (12 Moore) über mittel (19 Moore) bis stark (29 Moore) beeinträchtigt. 13 Moore waren als zerstört zu beurteilen, in ihnen konnten keine FFH-relevanten Moorlebensräume bzw. Biotypen mehr vorgefunden werden. Sie wurden daher auch nicht erhoben. Eingriffe in die Hydrologie in Form von Entwässerungs- und Randgräben sind die häufigste festgestellte Beeinträchtigungsursache (57 von 62 Mooren sind davon betroffen), gefolgt von Beeinträchtigungen durch forstliche Nutzung und damit einhergehenden Forststraßenbau (in 45 Mooren). Ebenfalls zu starken Beeinträchtigungen kommt es oft aus dem Umfeld der Moore z.B. in Form von Nährstoffeintrag oder entwässernden Strukturen, davon sind 23 Moore betroffen. Torfabbau – historisch gesehen einer der massivsten Eingriffe in die Moore des Waldviertels – spielt heute nur mehr in 7 Mooren eine (z.T. untergeordnete) Rolle.

Die naturschutzfachliche Wertigkeit der Moore im Waldviertel wurde unter Berücksichtigung der Beeinträchtigung, des Vorkommens von seltenen und/oder moorspezifischen Arten, der Ausprägung der Moorlebensräume, hydrologischer Intaktheit und (Rest-)Torfmächtigkeit auf einer Skala von 5 (höchste naturschutzfachliche Wertigkeit) bis 1 (niedrigste Bewertung) eingestuft. Die höchste Bewertung bekamen acht Moore. Darunter befinden sich etliche Moore des Karlstifter Moorkomplexes, allen voran die Große Heide, einige Teilmoore der Meloner Au aber auch der Moorwald Gebharts Nord – der wertvollste Schatz innerhalb der Waldviertler Moorwelt!

Was ist das Ziel?

Für jedes Moor wurde neben der Beschreibung des Ist-Zustandes auch ein Soll-Zustand in Form eines Leitbildes

definiert. Dieses beschreibt jenen optimal zu erreichenden Zustand, der für das jeweilige Moor angesichts der vorgefundenen natürlichen Bedingungen und dem Ausmaß des erfolgten menschlichen Eingriffes angestrebt werden kann. Die Haupt-Leitbilder decken die unterschiedlichen im Waldviertel vorgefundenen Moortypen und Degradationsstufen ab und reichen vom (Wald-) Hochmoor mit intakter Moorhydrologie über das Übergangsmoor bis zum intakten Moorwald (mit entsprechender Hydrologie). Daneben kann aus Artenschutzsicht auch das Leitbild sekundärer Moorstandort als wertvoller Lebensraum und in zerstörten Mooreteilen auch das Leitbild Torfkörper mit klimarelevanter Funktion als CO₂-Speicher angegeben sein. Auf Grundlage dieser Leitbilder wurde für jedes Moor ein konkreter Soll-Zustand formuliert und Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vorgeschlagen, die zur Erreichung (oder Beibehaltung) dieses Zustandes notwendig sind.

Wo beginnen?

Unter Einbeziehung des naturschutzfachlichen Werts, der Dringlichkeit von Sanierungsmaßnahmen und einer Einschätzung der technischen Realisierbarkeit wurde eine Reihung der Moore hinsichtlich dem Setzen von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt, sodass wir heute wissen, welche Maßnahmen wo getroffen werden müssen, um effizienten und effektiven Moorschutz im Waldviertel zu betreiben.

Mit den Ergebnissen des MEK Waldviertel liegen den Akteuren im Moorschutz nun zahlreiche aktuelle Informationen über die Moore vor. Mit der Entwicklung von Schutzziele, Leitbildern (Soll-Zustand) und der Ausarbeitung von konkreten Sanierungsvorschlägen für jedes der 62 erhobenen Moore ist ein wertvoller erster Schritt für die Konzeption und Umsetzung von Schutz- und Sanierungsmaßnahmen gesetzt.